

beginnenden Sommer
des Fuß-, Hand-
Spannung. Es war
von Tausenden von
im Kampf stand
errigen. Nachdem
inters so schien, als
jahr auf alles, das
im Geschehen und
der Front, die
heimatlicheren
dem schwerer Kampf
rungenen Sieg über
alt gibt man allge
hr beste Aussichten
Weg ins Endspiel
en bereit sind, das
der übrigen sieben
schamperpokalsieger
1942 Schalke 2-0 be
und 1940 Schalke
er Vienna sich die
über z. B. der Völ
kaum zurückge
lehen die Acht sich
mitteln.

ke 04?

acht Mannschaften
den Meister
auch Schalke 04.
le nun schon länger
deutschen Fußball
wieder ins Endspiel
siebenten Male er
Frage, vor allem
e an der Front, die
n heimatlicheren
dem schwerer Kampf
rungenen Sieg über
alt gibt man allge
hr beste Aussichten
Weg ins Endspiel
en bereit sind, das
der übrigen sieben
schamperpokalsieger
1942 Schalke 2-0 be
und 1940 Schalke
er Vienna sich die
über z. B. der Völ
kaum zurückge
lehen die Acht sich
mitteln.

eburg hat aus zeit
mpf gar nicht er
mit kampflos abge
ußball ist hier die
den letzten sein
brig 1937. In der
er SV Waldhof
enen man auch die
t. Wer wird immer
sechs Mannschaften
zwischenrunde dafür
die die andere, und
hier eine Voraus-

die Vorrunde
ortraum Wartheland
erben teil. Es ist
och nicht die Hei-
en des Altmeisters
keit von kriegs-
ann man hier auch
ändige Leistung zu
n Spielen, wurden
schaltet. Auch die
Fußballer der
allerdings in der
unde zu erreichen
igermassen bestim-
t, und dann un-
-Mannschaft im
gen den sehr star-
- allerdings über
Rand der Nieder-
-entsprochen
-ung brachte dann
Litzmannstädter
re große Leistung.
H. L.

TRIX

-leistung,
-front geht,
-letzt der
-lenke dies
-verständnis
-unkte Ein-
-keiten!

al

gen denn je,
-darum
-s mit lauan
-Wasser spülen,
-nur mit guter
-ultraviolett fällen.

arantol

inservierungsmittel
PACKUNG
NUR FÜR 120 ELN

arantol

ann halten
-heri

önnen zu jeder Zeit
zugelegt werden

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 145

Dienstag, 25. Mai 1943

Juden möchten der Welt das Brot zuteilen

Neuester Erpresserplan der internationalen Judenelique / Getreide als Schacherobjekt

Berlin, 24. Mai

Die britische Delegation auf der gegenwärtig in Hot Springs (USA.) tagenden Konferenz, die sich mit der Kriegsversorgung der Antisachsenmächte befaßt, schlug, wie der USA-Funk meldet und die britische Reuteragentur bestätigt, die Schaffung einer „internationalen Lebensmittelbank“ mit weitgehenden Vollmachten und Eingriffsmöglichkeiten in die Landwirtschaft der einzelnen Staaten vor. Auch eine internationale Preispolitik auf dem Gebiet der Verbrauchsgüter soll diese Bank betreiben, von der das internationale Judentum ein Feld besonders großer wirtschaftlicher Profite und entscheidender Einflußnahme auf das Leben der Völker erhofft.

Die internationalen Finanzjuden haben also einen neuen Plan ausgeheckt, um Profite zu machen. Sie möchten der Welt das Brot zuteilen nach ihrem Ermessen, etwa so: Sie werden das Getreide zurückhalten, um die Preise zu diktieren. Also Brot von Judas Gnaden. Darauf läuft ihr neuer teuflischer Plan hinaus. Was bei uns Volksangelegenheit und Aufgabe der Organisation zur Sicherstellung der Ernährung der Nation ist, das ist für sie ein Wucher- und Schacherobjekt.

Wieder einmal kann die Welt einen Blick

hinter die Kulissen tun, wo die jüdischen Profitmacher am Werke sind und nur darauf sinnen, aus dem Krieg für sich Kapital zu schlagen.

Italiener versenkten 80 000 BRT.

We. Rom, 24. Mai (LZ-Drahtbericht) Wie der Nachrichtendienst Eurasio meldet, haben italienische See- und Luftstreitkräfte seit

dem 1. Mai im Mittelmeer und im Atlantik 11 Handelsschiffe mit insgesamt 80 000 BRT. versenkt. In der gleichen Zeit wurden von Einheiten der italienischen Kriegsmarine und Luftwaffe torpediert und schwer beschädigt: ein Kreuzer, zwei Zerstörer und sechs große Handelsschiffe. Eine italienische Korvette versenkte ein britisches Unterseeboot, dessen Besatzung gefangen genommen werden konnte.

Sowjets verloren 30 Millionen Menschen

Der Moskauer Korrespondent des „Daily Express“ über seine Eindrücke

Ma. Stockholm, 25. Mai (Drahtbericht)

Der Moskauer Korrespondent von „Daily Express“ Paul Hult der sich jetzt nach 15 Monaten Aufenthalt in der Sowjetunion in London in Urlaub befindet, berichtet seiner Zeitung einige interessante Einzelheiten, die er vorher nicht durch die Zensur hatte bringen können. Danach hat die Sowjetunion bisher im ganzen 30 Millionen Menschen an Gefallenen, Verwundeten, Kriegsgefangenen und Zivilisten, die an Hunger und Krankheiten zugrunde gegangen seien, verloren. Diese

Zahl dürfte sehr weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Aber immerhin übersteigt sie bedeutend die Zahl, die die sowjetische Agitation von Zeit zu Zeit repräsentiert. Seit Kriegsausbruch, so berichtet der Korrespondent, seien zwei neue Armeen mobilisiert worden. Die Rote Armee, die jetzt vor den Aufgaben des Sommers stehe, sei zwar wohl ausgerüstet, aber man dürfe nicht glauben, daß die sowjetischen Soldatenreserven unerschöpflich seien.

Hult berichtet dann einiges über die Verhältnisse, unter denen die Sowjetsoldaten leben müßten. Danach bekommt er niemals Urlaub und seine Löhnung beträgt nur 10 Rubel im Monat, also 30 Pfennig. Die Offiziere an der Front erhalten eine Löhnung bis zu 4000 Rubel, also etwas über 100 Mark. Die Familien würden, wenn ihre Angehörigen an der Front fallen, offiziell nicht benachrichtigt, sondern man überlasse das dem Kommissar der Truppen, die das „manchmal tun und manchmal nicht tun“. Diese Bemerkung ist insofern interessant, als sie verrät, daß die politischen GPU-Kommissare nach wie vor noch bedienstet sind, nachdem sie seinerzeit angeblich zurückgezogen worden sind. Was von dem Schicksal jenes Erlasses gilt, dürfte wohl in gleicher Weise auf den Erlaß zutreffen, der die „Auflösung der Komintern nach außen hin“ verfügt.

Im weiteren Verlauf seines Berichtes beschäftigt sich dann Hult mit der Verpflegung der Roten Armee und bemerkt, daß diese schon ausgezeichnet wäre, wenn die Soldaten ein Kilo Schwarzbrot und einen Teller Sauerkrautsuppe sowie einen Teller Grütze täglich erhielten.

„Ausgedehnte Schäden“

Stockholm, 24. Mai

Reuter stellt in einer Meldung über den in der letzten Nacht stattgefundenen deutschen Luftangriff auf Sunderland fest, daß dabei auch „ausgedehnte Schäden an industriellem Eigentum“ zu verzeichnen seien. Es habe eine Anzahl Tote und Verletzte gegeben.



Mit MG. und Fahrrad

Das MG. wird in die Halterungen am Fahrradrahmen eingesetzt und durch einen Verschluss festgehalten. (PK. Aufn.: Kriegsberichter Zwirn, Atl.)

Tschungkings Kräfteverfall

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Die ersten fünf Monate des Jahres 1943 sind für Tschungkai-schek und sein Tschungkinger Regime alles andere als erhebbend gewesen. Es haben bisher zwei japanische Offensiven stattgefunden, die verschiedenen Zielen folgten. Einmal sollte durch sie die Flankierungsgefahr, die im Westen der Provinzen Schansi, Honan, Hupeh und Hunan bestand und die Aufbauarbeit in diesen Gebieten erheblich störte, beseitigt werden. Andererseits mußte auch in gewissen östlichen Küstenprovinzen, vor allem in Schantung und Kiangsue eine immer wieder einsickernde Partisanenbewegung beseitigt werden. Die Verträge, die zwischen der Nationalregierung in Nanking und Japan geschlossen wurden, haben wesentliche Fortschritte der Reformierung des unter japanischen Schutz stehenden chinesischen Territoriums herbeigeführt. Das zeigt sich vor allem darin, daß der chinesische Bauer, der das Rückgrat der chinesischen Wirtschaft überhaupt bildet, auf seinem Hofe bleibt und nicht mehr flüchtet, wenn die Kriegereignisse seinen Raum überfluten. Letzten Endes aber hat es sich auch nicht verheimlichen lassen, daß die Verhältnisse in den unter der Souveränität Nankings stehenden Räumen sich konsolidieren, während Not und Sorge immer mehr im Tschungking-Raum einziehen. Wangschingwai hat inzwischen im Aufbau eines nationalchinesischen Heeres Fortschritte gemacht, die noch vor einem Jahr als unmöglich erschienen wären.

Alle diese Momente müssen berücksichtigt werden, wenn man die militärischen Erfolge verstehen will, die sich im Verlaufe der letzten fünf Monate für Japan im chinesischen Raum ergeben haben. Es wurde nicht nur die Bedrohung für den Industrieraum von Hankau in der Provinz Hupeh und an der Grenze von Hunan beseitigt, es wurde vor allem nördlich davon die Gefahrenzone des Taihang-Gebirges gesäubert. Von diesem Gebirge aus wurde ganz Schansi terrorisiert. Hier stand eine Tschungking-Heeresgruppe unter General Pang Ping Sun, der direkt Tschungkai-schek unterstand, also über Truppen verfügte, die vom Provinzgouverneur völlig unabhängig waren. Durch einen doppelseitigen Angriff vom Süden, vom Gelben Flusse her und vom Norden des Taihang-Gebirges her wurde die starke Armeegruppe Generals Pangs umfaßt. Zunächst hielt sie noch stand, obwohl sie bei den aufreibenden Gebirgskämpfen hohe Verluste erlitt. Dann aber trat der General mit den restlichen 74 000 Mann seiner 24. Armeegruppe zu Nanking über, um sich am Kampf gegen die chinesischen Kommunisten zu beteiligen, die gewisse Räume Nordchinas noch in der Hand haben.

Für Tschungking ist der Abfall von Truppenführern, die das Vertrauen Tschungkai-scheks in vollem Maße besaßen, insofern gefährlich, als es auf die noch für Tschungking kämpfenden Truppen einen tiefen Einfluß ausübt. Die Ereignisse in Schansi haben darum auch die Lage in den südlicheren Provinzen Hupeh und Hunan beeindruckt. Hier haben die Tschungking-Divisionen, obwohl ihnen Verstärkungen zufließen, in Gefechten mit japanischen Kräften auffällig versagt. Das läßt Rückschlüsse auf die niedrige Moral der Tschungking-Armee ohne weiteres zu. Die Raumfortschritte, die Japan infolgedessen auch in den Provinzen am Yangtse machen konnte, sind beträchtlich. Sie sichern nun endgültig

Königsberg feiert den großen Deutschen Kopernikus

Feierstunde in der alten preußischen Krönungsstadt / Kopernikus-Ausstellung / Verleihung von Auszeichnungen

Königsberg, 24. Mai

Die alte preußische Krönungsstadt gedachte des großen Astronomen Nikolaus Kopernikus in besonders feierlicher Weise. In der Aula der alten Albertus-Universität, die das Erbe des Domherrn aus Frauenburg zusammen mit dem Nachlaß des großen Königsberger Philosophen Kant wahren und der Nachwelt zu überliefern hat, fand die Gedenkfeier statt. Die Wichtigkeit dieser Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit des Reichsministers Rust unterstrichen, der am Vormittag die Kopernikus-Schauausstellung in den historischen Räumen des Königsberger Schlosses besichtigt und dem Oberpräsidenten und Gauleiter, Reichskommissar der Ukraine Erich Koch einen Besuch abgestattet hatte.

In seiner Rede führte Reichsminister Rust aus: Nikolaus Kopernikus bedarf heute, 400 Jahre nach dem Erscheinen seines großen Werkes „Über die Kreisbewegungen“, dessen Vollendung und Erscheinen nahezu auf Tag und Stunde mit der Vollendung seines Lebens zusammenfällt, keines Sprechers mehr, weil Widersacher seines großen Geistes auf dieser Erde sich nicht mehr zu zeigen wagen. Deutschland blickt auf Kopernikus mit den Gefühlen des Stolzes und der Verpflichtung als eines der Großen, der deutsche Art und deutschen Geist mit am klarsten und erfolgreichsten verkörpert. Kopernikus war deutscher Blut. Er war sich seiner Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum voll bewußt. Und es gibt kein einziges Zeugnis gegen sein Deutschtum und kein einziges Zeugnis für eine irgendwie geartete Zugehörigkeit zum Polentum, das vor

dem Urteil echter Forschung bestehen kann. Diese Feststellung erhärtete der Minister eingehend aus dem Lebenslauf und der Lebensarbeit von Kopernikus sowie aus Urkunden der damaligen Zeit.

Allen Unbefangenen, auch auf Seiten der Gegner, so führte der Minister weiter aus, müssen diese Dokumente und Argumente genügen, um die Legende von einer polnischen Nationalität oder polnischen Gesinnung des großen Astronomen Kopernikus zu zerstören.

Erst allmählich wurden die Gegner dessen inne, daß mit der Darstellung von der Bewegung der Erde auch ein Zeitalter sich zu bewegen begann. Diese Bewegung ist mit unserer Generation in einen neuen bedeutsamen Abschnitt getreten, und darum sehen gerade wir im nationalsozialistischen Deutschland Adolf Hitlers auf Kopernikus als einen siegreichen Führer der Vorhut mit dem wir uns in dem großen Kampf um eine neue Welt lebendig verbunden fühlen, und dem wir nachzukämpfen wollen mit derselben ruhigen Gewißheit, daß auch unsere Vorstellung von einer vollkommenen, geordneten Welt bei gleicher Beharrlichkeit der Durchbruch nicht versagen bleiben wird.

Reichsminister Rust erwähnte dann Keplers Eintreten für des Kopernikus großes neues Weltbild und fuhr fort: Seine Stützung und Weiterführung kann nicht genannt werden ohne eines italienischen Heroen gleichen Geistes auf gleichem Kampffeld zu gedenken, der mit ihm in engster Verbindung forschte und kämpfte, Galileo Galilei. Und wenn wir nun überhaupt dieser großen Männer gedenken und

auch nur bei ihren Zeitgenossen beginnen uns umzusehen, so tauchen Namen auf wie Luther und Paracelsus, Dürer und Hutten, Columbus und Leonardo da Vinci, Michelangelo und Raffael, und in ihnen erleben wir die ganze große abendländische Kultur, deren Schicksal von dem Verantwortungsbewußtsein und dem eisernen Durchhaltungswillen unseres Geschlechts abhängt.

Das gewiß sagenhafte Wort, das Galilei in den Mund gelegt worden ist, als die Inquisition in ihm die gefährliche Lehre des Kopernikus treffen wollte: „Und sie bewegt sich doch!“ soll als Schlachtruf gegenüber einer geist- und gottlosen Welt unserer Gegner auch der unsrige sein. Und die Zeit bewegt sich doch, und wir wollen als ihr Bannerträger und als Schwerträger zugleich gegen den Ansturm der Feinde bestehen und siegen.

Im Anschluß an die vom stürmischem Beifall oft unterbrochene Rede des Reichsministers nahm der Rektor der Albertus-Universität die Verleihung von drei Kopernikus-Preisen vor. Der Preis des preußischen Ministerpräsidenten Reichsmarschalls Hermann Göring wurde dem Professor Dr. Francesco Severi (Rom), dem hervorragendsten Vertreter der algebraischen Geometrie, verliehen. Die Kopernikus-Preise der Universität Königsberg fielen an Prof. Heisenberg vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Dahlem und an Professor Unsöld (Kiel). Prof. Heisenberg hat sich einen Namen durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der theoretischen Physik gemacht, während Prof. Unsöld besondere Ergebnisse bei seinen astro-physikalischen Messungen erzielte.

Wir bemerken am Rande

Kommunistenhauptling Für die verjudete als britischer Filmdiktator britische Plutokratens- schicht war es selbst- verständlich eine Kleinigkeit, mit den bolschewisti- schen Stummbrüdern ins Geschäft zu kommen. Dem englischen Volk dagegen muß man die ange- liche Notwendigkeit und Nützlichkeit dieser Verbin- dung erst plausibel machen. „Zum besseren gegen- seitigen Verständnis der Engländer und der Sowjets“ drehte man deshalb in den Ateliers von Denham einen Film, in dem geschildert wird, wie ein So- wjetmann nach England kommt. Der Autor hat sicher das seine getan, um diese Figur so sympathisch wie möglich zu machen, das war er schon seiner Ge- sellschaft und seinem Honorar schuldig, und auch der Spielleiter dürfte nach den Verhältnissen in der britischen Filmindustrie kaum mangelnder Sowjet- freundschaft verdächtig sein. Trotzdem glaubten sie, in der Schilderung des Sowjetmannes einige Züge- ständnisse an die Wirklichkeit machen zu müssen, um der Urteilsfähigkeit ihres Publikums nicht allzu- viel zumuten zu müssen. Dieses Schäkern mit der Wahrheit fiel den beim Film beschäftigten, kommu- nistischen inspirierten Arbeiter unangenehm auf und sie mobilisierten den Genossen Maisky, derzeit So- wjetbotschafter in London. Dieser erschien auch, und weder Gesellschaft, noch Spielleiter, noch Autor wagten es, ihm zu widerstehen. Der Sowjetmann wurde nach den Wünschen der Kommunisten um- frisiert. So zu lesen im „Evening Standard“.

die Nord-Süd-Bahnverbindung als Grundlage jedes wirtschaftlichen und staatlichen Lebens im chinesischen Raum. Wenn Tschiangkai- shek aus diesen Ereignissen die Lehre zieht, muß er sich sagen, daß das Kriegsglück ebenso auf die japanische Seite übergegangen ist wie ein immer größer werdender Teil seiner Generale. Seine Isolierung wird immer größer, sein Kräfteschwund immer auffälliger.

Zäher japanischer Widerstand auf Attu

Die Japaner fügten USA.-Kriegsschiffen schwere Schäden und Verluste zu

Sch. Lissabon, 24. Mai (LZ.-Drahtbericht) Entgegen den Erwartungen und Ankündi- gungen des amerikanischen Marinekommandos Knox, ist es den amerikanischen Streitkräften auch bis zum Sonntagabend nicht gelungen, der kleinen japanischen Garnison auf Attu Herr zu werden. Unter stärksten Verlusten griffen die weit überlegenen amerikanischen Truppen immer wieder die japanischen Stel- lungen an. Zwar sprach man gestern in Wa- shington davon, daß „die Endphase der Schlacht beginnt“, aber in der Öffentlichkeit verfolgt man die Kämpfe auf Attu mit größter Skepsis, da man sich fragt, ob die großen Verluste der amerikanischen Truppen das Unternehmen rechtfertigen. Die restlichen japanischen Verbände halten immer noch im Ostteil der Insel und die jetzigen Kämpfe finden westlich des Chikagoer Hafens im Chikagoer Tal statt.

Das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio gab am Montagmittag bekannt: Japanische Marineflugzeuge beschädigten am 23. Mai bei der Insel Attu einen feindlichen Kreuzer schwer, versenkten einen Zerstörer und setzten einen weiteren in Brand. Japanischerseits ist kein Verlust zu beklagen. Die japanische U-Boot-Waffe setzte seit dem 12. Mai ihre Angriffe gegen die vor den

Getarnte vierte statt dritte Moskauer Internationale

Neue Arbeitsweise des Bolschewismus / Kommunistische Weltgefahr noch erhöht / Fälschertrick immer klarer

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Mai

Die dritte kommunistische Internationale tritt ab, und im selben Augenblick beginnt eine vierte Internationale wirksam zu werden. Dieser Tatbestand steht bereits drei Tage nach Bekanntgabe des Moskauer Täuschungsmanö- vers fest, und die Begleiterscheinungen lassen keinen Zweifel, daß die bolschewistische Welt- gefahr sich durch den neuen Umstand nicht verkleinert, sondern noch erhöht. Dabei ist es eine besondere Ironie der Weltgeschichte, daß diese Gefahr gerade den Ländern erwächst, die mit Moskau verbündet oder befreundet sind, während die Völker mit einem klaren anti- bolschewistischen Kurs durch die bolschewi- stische Täuschung nicht einen Augenblick dazu verführt werden können, in ihrer Wachsamkeit nachzulassen.

Die neue vierte Internationale besteht in zweierlei Formen. Einmal in der MOPR, der Weltorganisation für proletarische Revolutionen, die in Deutschland seinerzeit den Namen „Rote Hilfe“ trug. Diese Organisation wurde in keiner Weise von dem sogenannten Auf- lösungsbeschuß betroffen und wird in Zukunft, wie unverdächtige schwedische Blätter fest- stellen, sich an die Pflichten gewöhnen müs- sen, die Moskau vorschreibt. Mit anderen Worten: Die MOPR wird die Vermittlung der Moskauer Befehle an die kommunistischen Par- teien in den einzelnen Ländern übernehmen.

Die zweite, mit der vorigen eng verschmol- zene Form ist die des Bestehenbleibens der

kommunistischen Partei in den einzelnen Län- dern, die von ihrer Ideologie und von ihren Zielen nicht ein Jota aufzugeben gedenken. Was das praktisch bedeutet, ergibt sich dar- aus, daß die Kommunisten in den USA, ohne- hin schon seit Jahren formell der Komintern nicht angeschlossen waren, daß sie aber nichtsdestoweniger mit einer Intensivität im Sinne der Moskauer Pläne gearbeitet haben, über die niemand anders als Roosevelts Innen- minister Ickes sich bitter beklagte.

Die „neue“ Situation wird dann noch da- durch gekennzeichnet, daß ein Wink Stalins dazu genügt, die formale Auflösung durchzu- führen, obwohl in der Vergangenheit die So- wjetregierung immer wieder geäußert hat, daß die kommunistische Internationale ihren Be- fehlungen untersteht. Den Gegenbeweis hat also Moskau selbst geliefert, und im selben Augen- blick verlangt es noch Glauben für viel schlim- mere Täuschungsabsichten in der Zukunft.

Die Wirkung all dieser unbestreitbaren Tat- sachen ist derart, daß von der hinausgesandten Behauptung des Reuterbüros, die „Nazi-Pro- paganda“, die alle Völker vor der bolschewisti- schen Gefahr warne, sei mit einem Schlag zer- stört, schon jetzt nicht mehr das geringste übrig geblieben ist. So findet man jetzt in schwedischen und schweizerischen Zeitungen die Feststellung, an eine wirkliche Auflösung der dritten Internationale könne nur der glau- ben, der nichts von kommunistischen Tarnungs- methoden verstehe. Es handelt sich dabei um Zeitungen, die im übrigen der Nazi-Propaganda kaum weniger ablehnend gegenüberstehen wie die Blätter in England und den USA.

Doch auch selbst in diesen Ländern sind in manchen Kreisen schon Zweifel entstanden. So- gar ein Kommentator des Londoner Nachrich- tenbüros gab zu, daß innenpolitisch in England eine gewisse Schwenkung entstanden sei. Die Labourpartei habe beispielsweise ihre Weiße- rung, eine Verschmelzung mit der Kommu- nistischen Partei vorzunehmen, damit begründet, daß diese in unmittelbaren Beziehungen zu einer ausländischen Macht stehe. Diese Be- gründung entfällt jetzt. Gleichzeitig werde die britische Innenpolitik eine lebhaftige Schwen-

kung nach links annehmen. Dieser Kommen- tator äußert auch die Ansicht, daß die Sowjet- union um den Preis einer bloßen Firmenände- rung in die englische Regierungsführung hin- einzuwinkeln, und darüber ist er denn doch nicht gerade entzückt. Dabei liegen in Australien, wo ebenfalls die Kommunisten um Aufnahme in die Labour-Partei nachgesucht haben, die Dinge ebenso, und für Roosevelt gab der kürz- liche große Bergarbeiterstreik - einen Vorge- schmack davon, was er von den linksradikalen Elementen zu gewärtigen hat.

Man kann also ohne Prophetengabe voraus- sehen, daß auf den Jubel über die Beseitigung eines fatalen Zündstoffes zwischen den Al- liierten sehr bald eine Ernüchterung folgen wird. Vorläufig steht auch noch nicht fest, ob nun, wie man in London hofft, in der nächsten Zeit die Zusammenkunft Roosevelt und Church- ill mit Stalin stattfinden wird. Kommt es aber dazu, dann werden sicher schon bei dahin Roosevelt und Churchill hinreichende Erfah- rungen darüber gesammelt haben, daß das von ihnen geförderte Betrugsmanöver sich nicht zu- letzt gegen sie selbst kehrt.

Überschwemmung in USA.

Genf, 24. Mai

Wie aus Chicago gemeldet wird, dauert die Überschwemmungsgefahr des unteren Illi- nois an, da der Fluß auch weiterhin steigt. Bei Peoria ist der Fluß 3,5 Meter über den normalen Wasserstand. Mehr als 10 000 Ar- beiter sind damit beschäftigt, Sandsäcke zur Eindämmung der Fluten aufzutürmen. In In- diana, Oklahoma und Kansas ist die Gefahr vor- über, da der Fluß den Höhepunkt über- schritten hat. In vier Städten, wo mehr als 100 000 Personen zur Räumung gezwungen waren, kehren die Flüchtlinge jetzt wieder in ihre Wohnungen zurück. Die Schäden wer- den hier auf 40 Millionen Dollar geschätzt.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Wolf Trierberg, Kommandeur einer Inf.-Div.; Oberfeldwebel Wil- helm Bürgerhoff, Zugführer in einem Gren.-Rgt.

Auszeichnungen an Wartheland-Betriebe

Gauleiter überreicht Gaudiplome und Diplome als Kriegsmusterbetriebe

Posen, 24. Mai

Im Rahmen einer Feierstunde fand am Mon- tag im Sitzungszimmer der Gauleitung im klei- nen Kreis vor geladenen Gästen aus Partei und Wirtschaft und in Anwesenheit der Betriebs- führer und Betriebsobmänner die Verleihung der Urkunden durch den Gauleiter, Pp. Grei- ser, statt. Es wurden überreicht: 22 Gaudi- diplome, sechs Diplome Kriegsmusterbetrieb erster Stufe für Industrie und vier Diplome Kriegsmusterbetrieb erster Stufe für Landwirt- schaft. Es wurden nur die wartheländischen Betriebe ausgezeichnet, die ein Gaudiplom er- hielten oder als Kriegsmusterbetriebe gelten. Die übrigen Auszeichnungen an Betriebe, die am Leistungskampf 1942/43 teilgenommen ha- ben, werden in den nächsten Tagen durch die zuständigen Kreisleiter vorgenommen. Diese überreichen dann erstens die Anerkennungs- urkunde des Gauers, zweitens die Leistungs- urkunde in Bronze, drittens Anerkennungs- urkunde des Gauobmanns, viertes Anerkennungs- urkunde des Landesbauernführers und Gauob- mannes. Unter den jetzt ausgezeichneten Be- trieben befinden sich auch vier volksdeutsche landwirtschaftliche Betriebe.

Die Auszeichnung Kriegsmusterbetrieb er- ster Stufe für das Wartheland sind die ersten überhaupt im Reich als Kriegsmusterbetrieb. Von den mit dem Gaudiplom ausgezeichneten Betrieben entfallen auf den Regierungsbezirk Litzmannstadt neun, Hohensalze drei und Po- sen zehn.

Die Feierstunde wurde mit einem Satz aus dem Kaiser-Quartett von Haydn eingeleitet. Der sich zufällig auf Urlaub befindende Gau- obmann Dr. Derichsweiler begrüßte dann den Gauleiter sowie die übrigen Erschienenen und führte aus, daß er sich freue, selbst dem Gauleiter die zur Auszeichnung vorgeschlagen- en Betriebe melden zu können. Es seien nicht nur gewerbliche Betriebe, sondern auch

landwirtschaftliche hervorragend am Leistungs- wettbewerb beteiligt gewesen. Durch die Aus- zeichnung werden die Betriebe geehrt, die in diesem Wettlauf um Leistung und Erfahrung an der Spitze stehen und nun einander als Vor- bild dienen können. Darauf bat er den Gau- leiter, die Verleihung der Urkunden vorzu- nehmen.

Der Gauleiter ergriff sodann das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er betonte, daß das ganze deutsche Volk mit großem Fleiß und mit nie dagewesenem Tempo arbeite. Das gleiche geschehe auch im Warthegau und er könne in Stolz feststellen, daß wir auch hier an der Spitze marschieren. Der Leistungskampf in unserem Gau habe im Vergleich zu dem des Altreichs eine besondere Note, denn wir ha- ben nicht nur Angehörige des eigenen, sondern auch des fremden Volkstums zu führen. Nicht durch Gesetz und Verordnungen sondern einzig und allein durch unsere besonderen Leistungen haben wir das Recht auf Führung erhalten. Er gab dann seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch die Landwirtschaft an diesem Leistungs- kampf sich beteiligt hat. Die heute ausgezeich- neten Betriebe sollen den anderen ein Ansporn sein, das bedeute, daß sie in ihrer Leistung nicht nachlassen, sondern sich stets zu halten und verbessern suchen. Dann wird auch der Reichsgau Wartheland die Stellung halten, die er sich bis jetzt errungen hat. Mit einem Dank an die Beteiligten schloß der Gauleiter seine Ausführungen und nahm die Verleihung der Urkunden vor.

Nach der Verteilung derselben schloß Gau- obmann Dr. Derichsweiler mit einem Sieg-Heil auf den Führer die Veranstaltung.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlags- anstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Matzel, Hauptdrucker: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich vereist); i. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzei- gen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

U-Boote versenkten 10 Schiffe mit 55000 t

33 meist viermotorige Bomber bei Terrorangriff auf Dortmund vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Mai Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront fanden nur Kampfhandlun- gen von örtlicher Bedeutung statt.

Im Mittelmeerraum griffen deutsche Kampf- flugzeuge in der vergangenen Nacht Schiffs- ziele und militärische Anlagen des Hafens Djidjelli an.

Unterseeboote versenkten in schweren Kämpfen aus stark gesicherten Geleitzügen im Nordatlantik und bei Einzeljagd zehn Schiffe mit 55000 BRT. Vier weitere Schiffe wurden torpediert. Ihr Sinken konnte wegen der star- ken Abwehr nicht mehr beobachtet werden. Ein Kampfflugzeug beschädigte ein feindliches Handelsschiff im Atlantik durch Bombentreffer

schwer. Ein Unterseeboot schoß über der Biskaya einen feindlichen Bomber ab.

Feindliche Bomberverbände warfen in der vergangenen Nacht zahlreiche Spreng- und Brandbomben auf Dortmund. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Sachschäden. Nach bisher vorliegenden Mel- dungen wurden 33 der angreifenden Flugzeuge, hauptsächlich viermotorige Bomber, abgeschos- sen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten gestern einen überraschenden Tagestiefangriff gegen die südenglischen Hafenstädte Bourne- mouth und Hastings. In der Nacht zum 24. Mai griff die Luftwaffe wieder den Schiffsbauplatz Sunderland mit starken Kräften an. Im Stadt- und Hafengebiet entstanden nach Bombentreff- ern große Brände.

Wolter von Plettenberg

20) Roman von Hans Friedrich Blunck

Und dann der Baurnadel mit seinen Fähn- lein, zu Roß und zu Fuß, Esten, Letten und Liven. Einer von ihnen führte einen Löwen in seinem Wappen. Plettenberg rief ihn an. „Höre ich nichts Gutes von dir, wird aus dem Löwen ein rennender Hase, verstanden?“ Der Mann, er war aus der Nähe von Goldin- gen, lächelte und wollte antworten. Da schwankte er und sank über dem Sattel zu- sammen; Plettenberg selbst mußte ihm vom Pferd helfen. „Es sind viele krank“, murmelte ein Knecht? „der kann nichts dafür. Pack einer mit an, daß ich ihn in den Schatten bringe!“

Vondembröle hielt hinter dem Deutsch- herrn, sein Gesicht war unbewegt.

Die Bischöflichen bildeten die Nachhut. Der greise Michael Hildebrand ließ es sich nicht nehmen, er führte seine Leute selbst auf den wartenden Meister zu. Sein weißer Bart leuchtete, er saß breit und fest im Sattel trotz seiner siebzig Jahre, hatte das blanke Schwert in der Hand, grüßte den Ordens- meister und lenkte sein Roß neben ihm, um den Schauzug der Seinen abzunehmen. Er hatte kein großes Heer, aber es war das größte, das die Kirche je aufgebracht hatte.

Plettenberg war zufrieden, er wollte anrei- ten. Da hielt ihn der Erzbischof an. „Wann?“ fragte er.

„Die Russen sind nicht weit. Zwei Schlach- ten, zwei Siege, und der Krieg ist unser!“

„Es ist das erste Mal, daß wir zusammen reiten“, begann der Erzbischof noch einmal. „Denkt Ihr an das, was Ihr mir zu Riga ver- sprach?“ Die Augen des Greises glänzten; er hatte sich selbst überwunden, hatte sich dem Orden gefügt. Er mußte es Gott erklären kön- nen — in wenigen Tagen war er vielleicht bei ihm. Michael Hildebrand griff nach dem wehenden Banner und reichte es dem Mei- ster. „Ich denke daran“, sagte Plettenberg und legte die Schwurfinger auf das Tuch. Und der Greis segnete den Zug, er segnete Plettenbergs Schwert.

Am dritten Tag in der Frühe meldeten die Späher, daß die Russen auf den hohen Fel- dern des Dorfes Neuhausen stünden und die Deutschen erwarteten; an die vierzigtausend und wohlgerüstet. Der Tatar Boris Ulanow und Fürst Wassilij Schuiski führten sie. — Es war ein grauer Vormittag, als die Heere ein- ander nahe kamen. Plettenberg nutzte die Deckung des Nebels aus, er zog seine Truppen hin und her, so daß es die Feinde verwirrte; sie wußten nicht, wo der Angriff anheben würde. Während sie sich zum dritten Male umstellten, brach plötzlich Plettenbergs Linie auseinander, die zehn Feldschlangen begannen zu speien und überfielen die Geschütze der Gegner mit einem heftigen Feuer. Zur gleichen Zeit stiegen die Landsknechte gegen die schweren Reiter der Russen die Höhe hinan, hielten sie fest und senkten die Lanzen. Die fünftausend Ritter und Knappen des Ordens und der deutschen Städte aber umholten die Hänge der Russen und fielen ihnen in die rechte Flanke. Und so furchtbar war der Anprall, daß

die Treffen der Feinde, die in festen Ketten die Höhe verteidigten, ins Wanken kamen, ehe sie von vorn angegriffen waren.

Sie sammelten sich wieder. Hart wurde ge- kämpft; viele Männer stürzten hüben und drü- ben und gerieten unter die Hufe. Dichter, im- mer dichter wurde das Gewühl, die Russen wußten, wer aus der Schlacht heimkehrte und ohne Sieg vor den Zaren trat, hatte sein Le- ben verwirkt. Dreimal stürmten die Bojaren vor ihren Reitern gegen das Banner der Jung- frau. Aber an den eisernen Panzern der Ritter zerbrachen ihre Lanzen, und die Schwertklin- gen zersprangen an den härteren Helmen, gleichwie die Tataren und ihre Bundesgenos- sen vor den Speeren der deutschen Lands- knechte wichen und, so oft sie sich sammel- ten und gegen das Geviert des Hauptmanns Pernauer anritten, doch immer wieder mit Pferden und Fahnen zu Boden mußten. In der Mitte des deutschen Feldes aber stiegen jetzt unter Erzbischof Hildebrand die Bauern, die Landedelleute und die geistlichen Herren, Bi- schöfe und Prälaten, die Höhe hinauf. Sie wußten das Schwert wohl zu führen, zogen die Geschütze nach und drangen durch das brennende Dorf Neuhausen feuernd und rei- tend voran.

Gegen Abend war der Sieg in des Meisters Hand. Die Russen ließen Büchsen, Wagen und Karren im Stich und warfen die Waffen von sich. Über Zehntausend waren gefallen. Tapfer hatten sie sich geschlagen; nicht leicht hatten sie den Deutschen das Feld gelassen.

Vorsichtig folgten die Ritter und Junker, sie wußten um die Übermacht und fürchteten,

daß aus Wäldern und Niederungen der Feind von neuem vorbrechen könnte gegen ihre kleine Schar. Sie lagerten deshalb gleich östlich des brennenden Dorfes und stellten sich am Morgen zum neuen Kampf. Aber der Russe blieb aus. Da dankten sie Gott, beteten und hielten Rat, wie sie das andere Heer des Zaren aus dem Feld schlagen sollten.

Langsam zogen sie auf die Stadt Ostrow zu und hofften, auf dem Weg die Litauer zu treffen, die sich dort mit ihnen vereinigen wollten. Sie sandten auch Streiftruppe weit in das russische Land hinein, machten halt und warteten auf die Bundesgenossen.

Aber ihre Schar wurde kleiner. Männer, die tapfer die Schlacht durchschritten hatten, konnten sich am Morgen nicht erheben. Eine schlimme Krankheit zehrte am Heer, sie be- fiel die Tapfersten. Nicht die Gebete des Erzbischofs, nicht das Versprechen an die Hei- lige halfen vor der Seuche des Blugangs, die die Menschen dahintrug, ärger, als die russi- schen Lanzen und Geschütze es vermocht hatten.

Vor Ostrow zogen die Deutschen, schossen Breschen in die Mauern der festen Stadt und stürmten und zerstörten die Burg. Aber die Ruhr blieb, und die frommen Landsknechte, die den Tod nicht fürchteten, baten heimzu- kehren, weil sie meinten, solch einendes Ster- ben gäbe kein Recht auf den Himmel. Auch fürchteten sie sich, in russischer Erde zu ruhen, wo keine Hand die Gräber weicht und betreut.

(Fortsetzung folgt)

Bellage

Kose

Die „Land

Sie haben die Kamerad- die mit Stof- des deutsche- dungskampf- 25 Jahren sa- vom Kuban- Bolschewiste- chen war- weißen Tot- geben vom- „Schlagt die- Das war d- ser Kampf v- Furchtbar w- stische Rach- Freiheitskäm- nach zwanz- scher Haß- Opfer.

Die Fahne- ihres Kampf- den sie nie- Heimsuchun- feswille geg- die Deutsch- zur Stelle, u- neugebildete- nen voran, gegen ihre a- Kampf vo- das war nich- Kuban und- hatten es au- Fahntuch- Befreier, auf- Lanze symb- richtet. Eh- worte auf c- Tradition he- der Ostfront- tet: „Gläub- den und Bo-

Die Kos- Juda und M- als es schw- Bolschewiste- derstand da- Auflehnung- zellen des W- Da ist W- führer in e- Stadt am T- es ihm gele- zu den Deut- sind unsere- heute stell- Kosakensch- eines Kosak- Aufsteigs g- seiner kosak-

Ein Regim

Der

Es war

diesem Krie- schweres, d'ekem Stom- men Tasche- Fünftalerstü- hinein, in p- pressen, jed- Gewicht zu- immer im t- zu Ehren; d- meinem Be-

Eines T- Ubellaun- fästigen K- war ich kn- schenke an- abende hat- ner Börse z- mir den Pa-

Wochen- als. Eines a- tür, sie for- und ihre E- blick stütz- auszugehen- zu erleben- den, das i- lag nicht- hinauf, so- ernsthafter- in der Kle- einladende

Kosaken kämpfen an der Seite deutscher Soldaten

Die „landeseigenen Verbände“ / Ihr Schlachtruf: „Schlagt Juda und rettet die Heimat“ / Von unserem sk-Mitarbeiter

Sie haben es noch in starker Erinnerung, die Kameraden aus den Kosakenschwadronen, die mit Stolz und Begeisterung als Soldaten des deutschen Ostheeres den großen Entscheidungskampf im Osten mitkämpften. Damals, vor 25 Jahren sammelten sich ihre Väter, Kosaken vom Kuban und Terek, zum Kampf gegen die Bolschewisten und gegen die Juden. Ihr Zeichen war die schwarze Fahne mit leuchtend weißen Totenkopf, und ihr Kampfruf, ausgegeben vom Kosakengeneral Skuro, lautete: „Schlagt die Juden, rettet die Heimat!“

Das war die Wolfsdivision der Kosaken. Dieser Kampf war schwer und kostete viel Blut. Furchtbar war später die jüdisch-bolschewistische Rache an den tapferen kosakischen Freiheitskämpfern und ihren Familien. Noch nach zwanzig und mehr Jahren suchten jüdischer Haß und infernalischer Terror ihre Opfer.

Die Fahne der Kosaken aber, das Symbol ihres Kampfes gegen Juda und Moskau, fanden sie nicht. Trotz aller Verfolgung und Heimsuchung, die Fahne blieb und der Kampfeswille gegen Juden und Bolschewisten. Als die Deutschen kamen, war die Fahne wieder zur Stelle, und bald darauf wehte sie stolz den neugebildeten, freiwilligen Kosakenschwadronen voran, die an deutscher Seite den Kampf gegen ihre alten Feinde erneut aufnahmen.

Kampf vor allem auch gegen die Juden — das war nicht nur die Losung der Kosaken am Kuban und Terek. Auch die Kosaken vom Don hatten es auf ihre Fahne geschrieben. Ein neues Fahmentuch trägt die alten Zeichen: Ilja, den Befreier, auf weißem Schimmel reitend und die Lanze symbolhaft gegen eine Judengestalt gerichtet. Ehre und Heimat sind die Losungsworte auf der Fahne der Donkosaken, deren Tradition heute ein Kosakenregiment im Süden der Ostfront übernahm. Die Inschrift aber lautet: „Gläubig und tapfer im Kampf gegen Juden und Bolschewisten!“

Die Kosaken haben diesen Kampf gegen Juda und Moskau geführt auch in einer Zeit, als es schwer war, als das Terrorregiment der Bolschewisten auf ihnen lastete, als jeder Widerstand dagegen aussichtslos schien und jede Auflehnung den GPU-Keller oder die Marterzellen des NKWD bedeuteten.

Da ist Wassily, Arbeiter und Maschinenführer in einer Gemüsekonservenfabrik einer Stadt am Terek und Sowjetsoldat so lange, bis es ihm gelang, im Dezember 1941 nachts sich zu den Deutschen durchzuschlagen. „Die Juden sind unsere Feinde“, in den Augen von Wassily, heute stellvertretendem Zugführer in einer Kosakenschwadron, blitzt es auf. Wie er, Sohn eines Kosaken, dem man jede Möglichkeit des Aufstiegs genommen, so dachten die meisten seiner kosakischen Arbeitskameraden...

Es war im Sommer 1939, da zogen sie eines Nachts in die jüdische Villenkolonie und machten in unmißverständlicher Weise ihrer Empörung Luft. Einige Jahre zurück hatten sich alle Kosaken in der kaukasischen Heimatstadt von Wassily geweigert, die Kirche an der Hauptstraße niederzureißen, wie der Befehl des jüdischen Kommissars lautete. Als sich dann Juden zu diesem Vernichtungswerk hergaben



Landeseigene Truppenverbände mit ihrer Fahne beim Kirchgang (PK-Aufnahme: Kriegsbericht Casper, Atl.)

und die Kirche niederbrannten, übten die Kosaken an den jüdischen Kirchenschändern ein hartes, aber verdienten Strafgericht.

Judengegner sind sie alle, die Kosaken, ganz gleich, an welcher Stelle sie standen. Da ist Alexei, ehemals Oberleutnant in der Sowjetarmee, Lehrer für Geschichte in einer zehnklassigen Schule. Seinen Vater haben die Bolschewisten ermordet, nachdem er tapfer in der Weißen Armee gekämpft. Er selbst, noch blutjung, hatte mit 17 Jahren an dem Kosakenaufstand bei Grozny teilgenommen, war aber unerkannt entkommen. Jetzt ist Alexei ebenfalls Zugführer in einer Kosakenschwadron. Sein Stolz ist es, daß es ihm, dem ehemaligen Oberleutnant einer sowjetischen Flak Einheit, gelang, im August 1941 mit Flakgeschützen, Panzerspähwagen, LKW und 48 Mann — meist Terekkosaken — zu den Deutschen durchzustoßen.

Alexei verleugnet nichts von seinem Kosakentum. Er ist der schnellste und kühnste Reiter, der beste Kosakentänzer und der begab-

teste Vorsänger seiner Schwadron, aber ebensosehr Draufgänger in den vielen Einsätzen und Kämpfen gegen die Bolschewisten, die er ja genügend kennt.

„Erst 1939 habe ich die Wahrheit über Deutschland erfahren“, erzählt Alexei, „als ein Kamerad meines Vaters zu mir kam, der 1920 nach Deutschland geflüchtet war. Was haben sie uns nicht alles vorgelogen! Hunger bei den deutschen Faschisten! Ein Kilogramm Brot je Kopf in einem ganzen Monat! Arbeiterelend in Deutschland! Wer zehn Minuten zu spät kommt, wandert ins Gefängnis. Baracken für die Arbeiter und ein einziges winziges Zimmer für eine große Familie — so logen sie. Und von Bauernnot im kapitalistischen Deutschland logen sie. Da zieht jeder Bauer seinen Pflug selbst, weil die Hitlerfaschisten dem deutschen Bauer die Pferde und das Vieh genommen. Ja, noch 1938 behaupteten die jüdischen Schreiber in den Zeitungen, Deutschland habe sechs Millionen Arbeitslose! Wir Kosaken wußten, daß die Juden und daß die Sowjets lügen, aber wir konnten nicht wissen, daß sie so frech und faustdick logen!“

Und das bestätigen sie alle, die Kosakenkameraden, die entweder zu den Deutschen kamen oder sich aus dem Lager sofort freiwillig zum Kampf in den Kosakenschwadronen meldeten. Sie, die alle den Haß gegen die Sowjets und gegen die Juden in sich tragen, erfuhren erst, als sie zu den Deutschen kamen, die volle Wahrheit und die ganze Niedertracht jüdisch-bolschewistischer Lüge und Verhetzung. Wie ihre Väter sind sie nun wieder angetreten zum Kampf gegen die Juden und gegen die Bolschewisten. Diesmal aber ist es ein Kampf, den sie nicht allein und nicht in hoffnungsloser Lage kämpfen, sondern ein Kampf, den alle freilebenden und arbeitenden Völker Europas gegen Juda und gegen Moskau führen, der die Vor-

Volksempfänger feiert seinen Zehnjahrestag

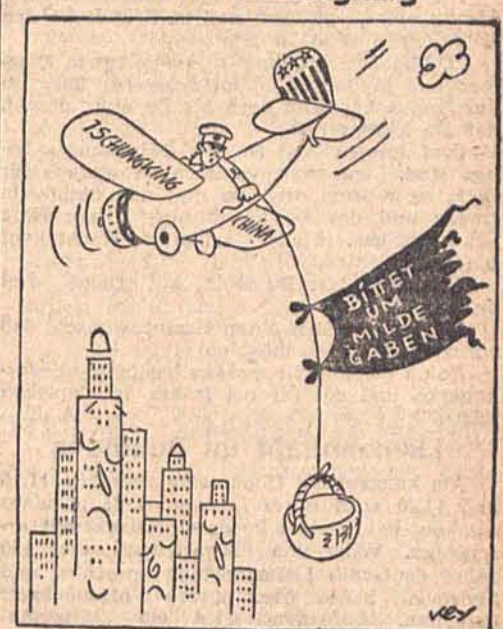
Siegeslauf des „VE 301“ / Dem ersten Hunderttausend folgten Millionen

Vor zehn Jahren, am 25. Mai 1933, wurde die erste Serie eines neuen Rundfunkgerätes in Auftrag gegeben, das sich in Kürze den Markt eroberte und dem Rundfunk neue, unermeßliche Scharen von Hörern zuführte: der Volksempfänger VE 301. Der handlich kleine und doch leistungsfähige Apparat ist uns heute bereits so vertraut, daß wir uns kaum noch des Aufstiegs erinnern, daß diese technische Großtat damals gefunden hat. Vergewegen wir uns die mißliche Lage des Kleinhandels auf dem Gebiet des Rundfunks um 1933, denken wir an den Wunsch weitester Volkskreise, am lebendigen Geschehen dieses ereignisvollen Jahres teilzunehmen, ohne eine finanzielle Überlastung durch den Kauf kostspieliger Apparate befürchten zu müssen, so begreifen wir die Bedeutung dieser Erfindung für das deutsche Volksleben.

Der Volksempfänger, der auf Anregung von Reichsminister Dr. Goebbels in einem Wettbewerb von Ingenieur Griesing geschaffen wurde, ist ein Einkreis-Zweiröhren-Gerät mit hochwertigen Einzelheiten, dessen Leistungsvermögen durch die organisierte Zusammenarbeit aller einschlägigen Herstellerfirmen gewährleistet wurde. Der Erfolg des „VE 301“ überstieg alle Erwartungen. Bei der Eröffnung der 10. deutschen Rundfunkausstellung 1932 wurde das erste Hunderttausend den Industriefirmen geradezu aus den Händen gerissen; zwei Monate später war bereits das zweite Hunderttausend ausverkauft. Ende 1933 erreichte die Herstellungsziffer eine halbe Million, und innerhalb eines Jahres wurde eine Auflagenhöhe von einer Million erzielt.

Wenn wir heute dem zehnten Geburtstag des Volksempfängers Worte des Gedenkens widmen, so geschieht dies vor allem in Würdigung der kulturpolitischen Bedeutung, die diese Erfindung beansprucht. Der Volks-

Bettler Tschungking



(Zeichnung: Dehnen)

Der Korb bleibt leer...

aussetzungen des Sieges in sich trägt und der — das ist auch die feste Überzeugung der Kosaken — die Niederlage des Bolschewismus und die endgültige Vernichtung des Judentums bringen wird.

Wußten Sie schon...

... daß unsere Getreidearten bei geeigneten Boden- und Klimaverhältnissen am Tage bis zu zehn Zentimeter wachsen können?

... daß es eine weiße Blütenfarbe überhaupt nicht gibt? Die weißen Blüten sind gerade ein Zeichen dafür, daß keinerlei Farbstoff in ihrem Zellsaft enthalten ist.

... daß der Rhabarber schon von dem Leibarzt der Königin Kleopatra dieser gegen Verdauungsstörungen verordnet wurde?



Ein Kriegsidiyll

Feldgrauer in den Straßen der belgischen Hauptstadt beim Einkauf der berühmten „Brüsseler Spitzen“. (Foto: Presse Hoffmann)

Der alte Wundermantel / Eine italienische Humoreske

Von Stefano Guidi

Es war ein alter Mantel aus der Zeit vor diesem Kriege, den ich nicht mehr trug. Ein schweres, faltenreiches Monstrum aus ganz d'ckem Stoff, mit reinem Wollfutter und enormen Taschen, dazu Knöpfe so groß wie früher Fünftalerstücke. In den Schrank ging er nicht hinein, in eine Schublade ließ er sich nicht pressen, jeder Kleiderhaken brach unter seinem Gewicht zusammen; kurz und gut, er war immer im Wege. Nur zur Winterszeit kam er zu Ehren; dann lag er als wärmende Last auf meinem Bett.

Eines Tages war sein Schicksal besiegelt. Ubellaunig wollte ich mich endlich von dem lästigen Kleidungsstück befreien. Außerdem war ich knapp bei Kasse. Meine kleinen Geschenke an Elisa, unsere gemeinsamen Ausgehenden hatten eine empfindliche Ebbe in meiner Börse zurückgelassen. Ein Schneider nahm mir den Paletot für 300 Lire ab.

Wochen vergingen, ohne besonderes Ereignis. Eines abends traf ich Elisa vor ihrer Haustür, sie forderte mich auf, mit hinaufzugehen und ihre Eltern zu begrüßen. Im ersten Augenblick stutzte ich. Es war ja reizend, mit ihr auszugehen und zusammen vergnügte Stunden zu erleben. Aber sich durch eine Ehe zu binden, das ist ein schwerwiegender Schritt und lag nicht in meiner Absicht. Ging ich mit hinauf, so gab das unseren Beziehungen einen ernsteren Charakter. Da saß ich ja schön in der Klemme! Aber sie bat mich so sanfter, einladender Stimme, daß ich nachgab. Bald

betrat ich mit ihr die stille, freundliche, peinlich sauber gehaltene Wohnung. Elisa lebte dort mit ihren Eltern. An dem Abend war sie besonders vergnügt, weil sie — selbst Schneiderin — sich eben einen schönen Mantel angefertigt hatte. Sie zeigte mir „as wirklich hübsche braune Kleidungsstück.“

„Der wird dich aber eine Stange Geld gekostet haben“, rief ich in ehrlicher Bewunderung aus.

„Keine Spur“, antwortete sie froh. „Es ist eine Gelegenheit, bei Vaters Schneider habe ich ihn für 400 Lire gekauft!“

Ich schaute näher zu. Mein Herz begann heftig zu schlagen. Wahrhaftig! Es war kein Irrtum, das war ja das Wollfutter meines verwichenen Mantels! Also verfolgte mich das Ungeheuer immer noch!

Während ich meine Gedanken zu sammeln suchte, hörte ich Elisas Stimme: „Schau, meine Mutter!“ Ich sah um ihre Schultern ein hübsches Bolerojäckchen gelegt... aus dem Stoff meines Mantels. Ich blickte auf die Hosen des Vaters... auch mein Mantel. Ich ließ die Augen durch den ganzen Raum schweifen: Pantoffeln, ein Vorlegeteppich, alles war von Elisas Hand aus meinem Paletot angefertigt. Aber damit war die Reihe der Überraschungen noch nicht zu Ende; eine Pelerine für Elisa, Anfaßlappen für Bügeleisen und Kochkessel, Filzstreifen zur Abdichtung von Türen und Fenstern gegen Luftzug, ein halbes Dutzend Nadelkissen, — für alles hatte mein Wintermantel

herhalten müssen. Sogar Handschuhe für die ganze Familie hatte Elisa aus seiner Wolle verfertigt, Hausschuhe und Wickelgamaschen.

Nein, dieser Mantel war ja der reinste Zauberkraft in ihren geschickten Händen! Ich mußte die Waffen strecken vor soviel Tüchtigkeit und Sparsinn. Elisa war ja die ideale Frau, sie hatte die Gebote der Zeit recht erfüllt! Wie sollte man sich da nicht fürs Leben binden? Ich gebe also hiermit offiziell bekannt, daß ich mich mit Elisa verlobt habe.

gl.

Erzählte Kleinigkeiten

Der schwäbische Dichter, Geisteserker und Teufelsausreiber Justinus Kerner, war auch ein tüchtiger Arzt und wurde in schwierigen Fällen auch von den Leuten aus der Umgebung von Weinsberg, seinem Wohnsitz, in Anspruch genommen. Während eines Spaziergangs begegnete ihm ein Bote, der ihm einen Brief brachte, in dem er gebeten wurde, rasch in einem Krankheitsfall zu helfen. Kerner, hilfsbereit wie immer, wollte sofort etwas aufschreiben, hatte aber keinen Bleistift bei sich. Zum Glück ging gerade ein Weinsberger Bauer vorüber, den der Dichter anrufen konnte. „Habt ihr nicht Bleistift und Papier bei Euch, Hansjörg?“ — „Das nicht, Herr Doktor, aber ein Stück Kreide“, erwiderte Hansjörg. — „Dann muß es auch so gehen“, überlegte der immer erfindende Kerner. „Kommt und haltet Euren breiten Rücken her. Auf Eurem blauen Wams läßt sich prächtig ein Rezept schreiben.“ Und mit Kreide malte er große Buchstaben auf das eigenartige Schreibmaterial. Dann blickte er befriedigt auf. „So!“ Jetzt geht ihr beide zusammen in die Apotheke, und du, Bote, sorgst mir dafür, daß niemand dem Hansjörg auf den Rücken klopf.“ (SK)

In einer Gegend von Texas, wo bei kleinen Meinungsabweichungen ohne Kriegserklärung durch die Rosentasse geschossen wird, und wo auch sonst noch die herzhafte Sitten der rauen Väter gepflegt werden, gedachte man einen schwerbelasteten Mitbürger in die ewigen Jagdgründe zu befördern, weil er einen umfänglichen Landstrich entvölkert hatte. „Kommt du mit?“ sagte Steve zu Pat. „O'Sullivan wird heute gehängt.“ — „Interessiert mich nicht“, antwortete Pat. „Ich war nicht mit ihm befreundet.“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

80. Geburtstag Wolfgang Goethers. Am 25. Mai vollendete Dr. Wolfgang Goether, Professor der deutschen Philologie an der Universität Rostock im Ruhestand, das achte Jahrzehnt seines Lebens. Der Jubilar hat einen wesentlichen Teil seiner wissenschaftlichen Arbeiten dem Leben und dem Werk Richard Wagners gewidmet. Von wesentlichen Werken ist Goethers Schrift „Richard Wagner als Dichter“ zu erwähnen. Sein Monumentalwerk „Richard Wagners gesammelte Schriften und Dichtungen“ bietet einen Gesamtüberblick über das literarische Vermächtnis des großen Bayreuthers. Ferner gab Goether die „Briefe Wagners an Mathilde Wesendonk und an Otto Wesendonk“ heraus. An seinem 75. Geburtstag wurde ihm vom Führer die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Theater

Bregenz „Dornröschen“-Oper in Berlin. Das Deutsche Opernhaus verhalf Cesar Bregenz Bühnenspieler „Dornröschen“ oder „Die drei Urewigen“ zur Erstaufführung in der Reichshauptstadt und stellte damit einen jungen Komponisten vor, von dem noch Besonderes zu erwarten sein dürfte. Die Aufführung wurde von Artur Rother musikalisch leinfühlig betreut und szenisch von Gottlieb Pistor mit theatralischer Eindeutigkeit angelegt. Die gesanglichen und darstellerischen Leistungen eines großen Solistenabenteuers trugen bei zu einem durchschlagenden Erfolg.

Neue Bücher

Marie Örgen: Das Feuermandl. Mit Zeichnungen der Verfasserin. Wiener Verlagsgesellschaft. — Die Dichterin erzählt hier die Geschichte der Bewohner des Drogenhauses „Zum schmeckenden Mohren“, der Glückselig, die, ihrem Namen zum Trotz, dank einem bösen Blutes, denkbar unglücklich sind. Der Held des Buches, Magister Fortunat Glückselig, wegen eines entstellenden Feuersmals „Das Feuermandl“ genannt, ist ein glühender Verfechter des Gedankens, daß nur ergebene Menschen ein Recht zu leben haben. Als Krönung seines allem Schönen und Edlen geweihten Lebens schafft er eine Siedlung für ergebene Menschen, für eine „Auslese des Wertvollen“. Er selbst geht bei dem von ihm gelegten Brand des benachbarten Irrenhauses zugrunde. Die Dichterin hat das aktuelle Thema in ein hochkünstlerisches Gewand gekleidet. Eine Geschichte, die man mit innigster Anteilnahme liest.

Adolf Kargel

Tag in Litzmannstadt

Ein Soldat schreibt seiner Mutter

Am Muttertag erhielt eine Litzmannstädter Mutter von einem ihrer drei im Feld stehenden Söhne einen Brief, in dem es hieß:

„Du hast mich gehegt und gepflegt in Kummer und in Sorgen. Viel Scherzes hast Du durchgemacht. Und doch bist Du stolz darauf, daß Du Mutter bist.“

Drei Jungen hast Du, die Dein ganzes Leben sind. Ich weiß, es ist nicht einfach für Dich, zu wissen, daß alle drei den Stahlhelm tragen und das Reich schirmen. Dein Herz bangt um uns. Manche schlaflose Nacht liegt hinter Dir.

Und doch bist Du stolz auf Deine drei Jungen.

Du hast nur den einen Herzenswunsch, daß sie wiederkommen möchten.

Keine Bange: Wir werden bestimmt wiederkommen und mit Dir ein frohes Wiedersehen feiern!“ A. K.

Litzmannstadt im Rundfunk

Am kommenden Donnerstag zwischen 11.15 und 11.40 wird unser Litzmannstadt in einer Sendung des Senders Posen-Litzmannstadt erscheinen. Wilm von Elwart wird über 150 Jahre deutsches Litzmannstadt sprechen und Sigismund Banek über unsere Volksbücherei berichten. Außerdem wird ein „Litzmannstädter Brief“ zur Verlesung gelangen. Solche „Litzmannstädter Briefe“ werden von jetzt an jeden Donnerstag um die gleiche Zeit gesendet werden.

Entspannung für Mütter

Die am Muttertag durch die NSDAP. mit dem Mütter-Ehrenkreuz ausgezeichneten Mütter wurden am vergangenen Freitag zusammengeführt, um einen frohen Abend zu erleben, in dem sich der Dank der Partei an die Mütter ausdrückte. Unsere Tanzmeisterinnen Toni Vollmuth und Christl Ebling bestritten nach der Begrüßung durch Pg. Stockfisch einen bunten Abend, der die Mütter rasch in eine aufgeregte Stimmung versetzte und sie zu immer wiederholtem Beifall hinriß. Im Laufe des Sonntags standen den übrigen Müttern, die früher schon ausgezeichnet waren, und denen, die am Arbeitstisch stehen oder jetzt ihrem Volke ein Kind geschenkt haben, die hiesigen Lichtspielhäuser zur Verfügung. Auch von dieser Gelegenheit wurde freudig Gebrauch gemacht.

Spendet gelesene Zeitschriften! An zahlreichen Stellen in Litzmannstadt sind Einwurfkästen mit der Aufschrift: „Zeitschriften für unsere Frontsoldaten!“ angebracht. Sie dienen dazu, gelesene Zeitschriften aufzunehmen, die als sehr begehrte Lektüre an die Front geschickt werden sollen. Wir bitten unsere Leser, von dieser Einrichtung eifrig Gebrauch machen zu wollen.

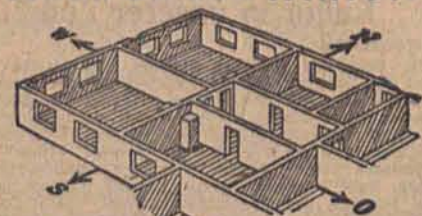
Neuregelung im Luftpostverkehr der Ostfront. Für den Luftfeldpostverkehr der Ostfront gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Vom 1. 6. 1943 an sind Luftfeldpostkarten nach dem Osten mit einer Luftfeldpostmarke, Luftfeldpostbriefe mit zwei Luftfeldpostmarken zu versehen. Die Luftfeldpostmarken werden in entsprechend erhöhter Zahl an der Front ausgegeben.

Wir verdunkeln von 21.50 bis 4.15 Uhr

Wirtschaft der L. Z. Fast 5 Md. RM. Umsatz der Landesbank

Die Landesbank und Girozentrale Wartheland, Posen, bemerkt in ihrem Geschäftsbericht für 1942, daß die Entwicklung im dritten Geschäftsjahr weiter günstig verlaufen ist. Der Umsatz lag mit 4,65 Md. um 1 Md. RM. höher als im Vorjahr. Die Bilanzsumme stieg um 111 Millionen auf 317 Mill. RM. Die der Girozentrale angeschlossenen Sparkassen sind an dem erfreulichen Ergebnis besonders beteiligt. Im Zusammenhang mit der zunehmenden Geldfülle haben sich innerhalb der verschiedenen Gruppen der ausgelagerten Aufbaufkredite, namentlich in der landwirtschaftlichen Sparte, beachtliche Rückzahlungen, sowie gewisse Umschichtungen innerhalb dieser Gruppen ergeben. Etwa ein Viertel der Rückführungen konnten durch Neuaufstellungen, insbesondere durch die Pflege des Konsortialkreditgeschäftes mit den angeschlossenen Sparkassen, wieder ausgeglichen werden. Die mit 15,76 Mill. RM. ausgewiesenen Kredite dienen teils landwirtschaftlichen, teils kaufmännischen und gewerblichen Zwecken; die Gesamtsumme verteilt sich auf 4124 Einzelposten. Auch langfristige Ausleihungen (Kommalkredite und andere) liefen erstmals an. Bis Ende 1942 waren insgesamt 5,15 Mill. RM. bewilligt und ausbezahlt. Der Wertpapierverkehr erstreckte sich in der Hauptsache auf die Emissionen des

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



Welches Zimmer ist am „wärmegünstigsten“?

Das müssen wir bald feststellen! Wir wollen in Ruhe den Haupt-Aufenthaltsraum der Familie für den kommenden Winter so einrichten, daß wir es warm haben und doch Heizungs sparen. Dafür gibt es zwei ganz einfache Regeln: Wenn möglich, ein nach Süden liegendes Zimmer mit wenig Fenstern wählen — und auf seine „Umgebung“ achten! Neben, über und unter dem Zimmer sollen möglichst keine ungeheizten Räume liegen! Deshalb versuchen wir uns auch freundschaftlich mit den anderen Mietern über eine einheitliche Wahl in allen übereinanderliegenden Wohnungen zu einigen. Jeder hat davon den gleichen Nutzen: eine Feuerungsersparnis bis zu 50%! Ist das nicht eine feine Sache für uns — und ein herrlicher Nasenstüber für „Kohlenkäu“ dazu?

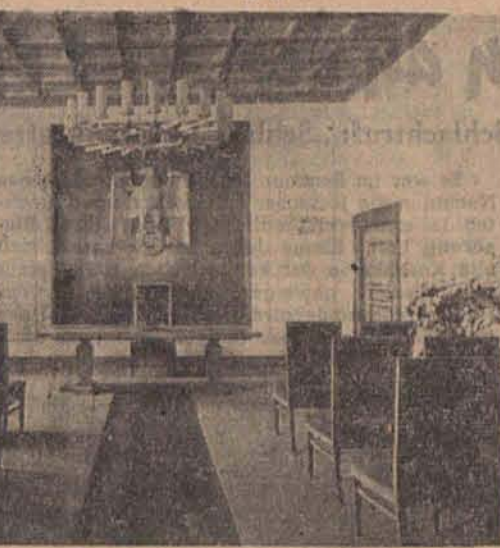
Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen Nachschicht!

Die Trauung — ein Akt von innerer Würde

Das Trauzimmer im Standesamt entspricht den vom Führer dafür gegebenen Richtlinien

Wenn in der Systemzeit ein Paar den Bund fürs Leben schloß, dann zeigte sich der Staat daran weitgehend uninteressiert. Es genügte ihm, daß die Tatsache gehörig registriert wurde. Der Raum für diese Handlung unterschied sich wenig von den anderen Büroräumen, zuweilen machte eine Topfblume oder ein verschosener Vorhang einen mutlosen Versuch, den vorhandenen Aktenstapel zu überdecken. Wer kümmerte sich schon darum, ob durch diese Heirat erkrankte Menschen ungemessenes Unheil anrichteten, zumindest der Sinn der Ehe weitgehend verkannt wurde. Der nationalsozialistische Staat dagegen sieht in der Trauung einen heiligen Akt von ganz besonderer Bedeutung, denn er allein verbürgt, richtig geleitet, den gesunden Fortbestand des Volkes. Schon gleich zu Beginn der Machtübernahme bekam deshalb die Trauung ein ganz anderes Gesicht. Die Menschen, die sich zusammenfanden, waren auszuwählen und für würdig befunden. Durch diese Auslese und die damit verbundene Belehrung, zusammen mit der allgemeinen nationalsozialistischen Erziehung hatten sie erfahren, welche Verantwortung sie für unser Gesamtvolk übernehmen. Die hinter uns liegenden Erfahrungen haben gezeigt, daß dieser Weg schon in der kurzen, zur Verfügung stehenden Zeit großen Segen gewirkt hat und ohne Zweifel der richtige war.

Der Führer hat vor einiger Zeit noch einmal auf diese Zusammenhänge hingewiesen und angeordnet, daß die Trauzimmer ihrer Bedeutung entsprechend hergerichtet werden. Entsprechend dieser Anweisung wurde auch in Litzmannstadt das Trauzimmer ausgebaut. Wenn jetzt in Litzmannstadt ein Brautpaar mit den Zeugen auf dem Standesamt erscheint, wird es in einer Garderobe die Überkleider ablegen und dann das Trauzimmer betreten, das so gar nichts von einer behördlichen Dienststelle an sich hat. Es ist vielmehr gelungen, dem Raum eine großzügige Behaglichkeit zu geben. Frische Blumen von den Städtischen Blumen-



Das Trauzimmer im Standesamt

Foto: Rode

zuchtbetrieben verstärken diesen Eindruck. In diesem Raum werden auch die Zeugen bereits eingetragen, so daß nichts mehr die eigentliche Handlung stören kann.

Ist die Zeit gekommen, betreten Brautpaar und Zeugen den eigentlichen Trauraum. Die bei aller Schlichtheit großartige Architektur des Raumes wird auf niemand seinen Eindruck verfehlen. Der Blick ist auf einen großen, holzgeschnitzten Hohenstadel gerichtet als Sinnbild dafür, daß der Staat diese junge Ehe in seinen Schutz nimmt. Auf dem schweren Schreibtisch liegt ein handgebundenes Buch mit dem Trauakt, ein schweres Schreibzeug enthält die Feder, mit der der neue Bund unterzeichnet wird. Die gediegene Leuchte strahlt ein mildes Licht auf das Zimmer, das sich im Elfenbeintönen der Wand fängt und mit dem Rot der Stuhlbezüge und dem Naturholztönen der Decke zart getönt, wohlthuende Harmonien bildet. Kurzum, ein Raum, in dem die Gedanken auf Wesentliches gerichtet sind und der in das spätere Leben etwas von seiner Wärme mitgeben wird. Auch hier sind frische Blumen und Pflanzen aufgestellt.

Das Trauzimmer in seiner jetzigen Gestalt ist dazu geeignet, Würde und Verantwortung des Deutschtums eindringlich vor Augen zu führen und den Abstand zu allem fremden Volkstum betont hervorzuheben. G. K.

Neuordnung der Tuberkulosebekämpfung

Aufschlußreiche Arbeitstagung für Gesundheitspflegerinnen des Gau in Litzmannstadt

Im Anschluß an die bedeutungsvolle Großkundgebung für Volksgesundheit und -fürsorge mit Reichsgesundheitsführer Dr. Conti fand gestern unter dem Vorsitz des Abteilungsleiters für „Gesundheitswesen und Volkspflege“ beim Reichsstattthalter, Leitender Regierungsdirektor Dr. med. Gundermann, eine Arbeitstagung für alle Gesundheitspflegerinnen des Reichsgaues Wartheland statt. An dieser Tagung, die im Regierungsgebäude in Litzmannstadt durchgeführt wird, nehmen auch die

Schülerinnen der Bildungsanstalt für soziale Frauenberufe in Posen teil.

Nach der Begrüßung durch Regierungspräsident Dr. Riediger beschäftigte sich Dr. Gundermann eingehend mit den kriegswichtigen Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes, soweit diese von den Gesundheitspflegerinnen der staatlichen und kommunalen Gesundheitsämter durchzuführen sind. Gegenstand der weiteren Ausführungen war die Neuordnung der Tuberkulosebekämpfung im Reichsgau Wartheland nach der Verordnung über die Tuberkulosehilfe. Oberregierungsrat Dr. Heß machte dazu in seinem Referat „Die rechtlichen Grundlagen der Tuberkulosehilfe und des Tuberkuloseschutzes“ nähere Mitteilungen für die Praxis der Tagungsteilnehmerinnen, während Gauverwaltungsobersprekter Lieder das Verfahren der Durchführung und Stadtkammern Hirth die Sicherung des Lebensbedarfes in der Tuberkulosehilfe nach dem Familienunterhaltsrecht behandelte.

Aus all den Ausführungen ging klar hervor, daß im Wartheland die getroffenen Bekämpfungsmaßnahmen trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten die Ausbreitung der Tuberkulose in kürzester Zeit wesentlich eindämmen müssen, was nicht nur für die Tuberkuloseerkrankungen Deutscher, sondern auch polnischer Schutzangehöriger zutreffen wird.

Im Verlauf des heutigen Dienstags nimmt diese grundlegende Arbeitstagung der für die Volksgesundheit Verantwortlichen ihren Fortgang. Regierungsdirektor Dr. Gundermann wird die Arbeitsweise der Tuberkulosefürsorgestellen im Rahmen der neuen Bestimmungen weitgehend besprechen, um für die nächste Zukunft, auch im letzten Dorf unseres Warthelands, eine gründliche Überwachung der Volksgesundheit sicher zu stellen. dn.

L. Z.-Sport vom Tage Neue Meister im Freistil-Ringen in Zella-Mehlis

Trotz der kleinen Felder nahmen die ersten Kriegsteilnehmern des Jahres im Freistilringen, die in drei Klassen in Zella-Mehlis durchgeführt wurden, einen recht anregenden Verlauf. Im Bantamgewicht versenkte der aussichtsreiche Alraum (Mannheim) durch eine vermeintliche Niederlage gegen Hausk (Halle) den Titel. Der besser als erwartet ringende R 8 1 1 (Hohenlimburg) besetzte in der Gesamtwertung mit 4 Fehlpunkten den ersten Platz vor Bischoff (Dortmund) mit 5 und Alraum mit 7 Punkten. Sehr klar beherrschte der frühere Europameister Nettesheim (Köln) die Lage im Leichtgewicht. Nur gegen Bayer (Neuaubing) mußte er durch einen allerdings hohen Punkterfolg einen Fehlpunkt hinnehmen, um im entscheidenden Gang den Titelverteidiger Hering (Neuaubing) zu legen. Nettesheim wurde mit 1 Fehlpunkt Meister vor Hering mit 5 und Bayer mit 8 Punkten. Die Entscheidung im Mittelgewicht fiel zwischen dem Vorjahressieger Landen (Wilhelmsdorf) und dem früheren Weltgewichtsmeister Schäfer. Letzterer war durch seine temperamentvollen Angriffe stets etwas im Vorteil und gewann sicher nach Punkten. Mit insgesamt 3 Fehlpunkten fiel ihm der Titel vor Landen mit 5 Fehlpunkten zu.

Litzmannstadts Tennismannschaft für Posen

Zur Bestreitung des am kommenden Sonntag in der Gauhauptstadt vorgesehenen ersten diesjährigen Südkampfes im Tennis (Anfang September folgt der Rückkampf hier in Litzmannstadt) hat Kreis- und Gauwahlleiter Steinhorst folgende Litzmannstädter Tennisspieler getroffen: Frauen: Fr. Botzenmeyer (TG. 1913) und Fr. Brauer (Union); Männer: Schmidt, Behme, Hongge (alle TG. 1913), Koschade, Schroeder (Union), Voigt (TG. 1913) und ein noch festzustellender Ersatzspieler. Es werden zwei Fraueneinzel, sechs Männerdoppel, drei Männerdoppel und

Kriegszuschlag zur Einkommensteuer

Durch gemeinsame Verordnung des Reichsfinanz- und des Reichsinnenministers wird angeordnet, daß die Vorschriften über den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer nunmehr auch in den eingegliederten Ostgebieten und im Memelland in Kraft treten, und zwar am 1. Juli 1943. Der Reichsfinanzminister wird die erforderlichen Bestimmungen über die Erhebung des Kriegszuschlags in diesen Gebieten im Verwaltungsweg treffen.

Kriegsschieber zum Tode verurteilt

Der frühere polnische Student Mieczyslaw Pawlaczyk wurde vom Sondergericht in Kallisch wegen fortgesetzten Kriegswirtschaftsverbrechens und Diebstahls zum Tode verurteilt. Zugleich ist auf Vermögensentziehung erkannt worden. Pawlaczyk, der durch den Kriegsausbruch verhindert wurde, die Technische Hochschule zu beziehen, hat seit der Besetzung Polens nur vorübergehend gearbeitet und spätestens seit Sommer 1941 ausschließlich vom Schleichhandel mit Spinnstoffwaren aller Art, Leder oder Lederwaren sowie Geschirr gelebt. Im Frühjahr 1942 verschaffte er sich teils durch Diebstahl, teils auf andere Weise nach und nach mindestens 5000 Kleiderkartenabschnitte. Diese vertrieb er weiter an einen Litzmannstädter Schieber für 0,70–0,80 RM. je Abschnitt. Die Beschaffung weiterer Punkte wurde durch seine Verhaftung verhindert. Für Pawlaczyk als ausgesprochenen Schleichhändler und bewußten Saboteur der Deutschen Kriegswirtschaft konnte es nur die Todesstrafe geben, die vom Sondergericht ausgesprochen worden ist.

Das Eisener Kreuz 1. Klasse wurde dem Unteroffizier Dr. Horst Böhneke aus Litzmannstadt an der Ostfront verliehen.

Ernteinsatz vom 10. Lebensjahr an. Auch in diesem Jahr müssen dem deutschen Bauern alle Hilfskräfte zur Verfügung stehen, die nötig sind, um die Erzeugungsschlacht zu einem vollen Erfolg zu führen und damit die Ernährung von Front und Heimat zu sichern. Deshalb haben die zuständigen Stellen von Partei und Staat die erforderlichen Vorschriften zur Mitarbeit auch der Schuljugend auf diesem wichtigen Gebiet des Kriegseinsatzes erlassen. Zum Einsatz kommen folgende Jugendliche: 1. örtlich kurzfristig 10- bis 14-jährige Jungen und Mädchen, sowie die unter zwei Genannten; 2. örtlich länger unterbrochen: Jungen und Mädchen über 14 Jahre, und zwar: die Schüler der höheren und mittleren Schulen, Klassen 5, 6 und 8, soweit sie nicht als Luftwaffenhelfer eingesetzt sind, sowie die Schülerinnen der höheren und mittleren Schulen der Klassen 5 und 6. Dabei ist zu beachten, daß Mädchen nur in besonderen Fällen eingesetzt werden dürfen; 3. auswärtiger Notstandseinsatz: die Schüler der höheren und mittleren Schulen, Klassen 5, 6 und 8, soweit sie nicht als Luftwaffenhelfer eingesetzt sind.

Briefkasten

Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 Rpt. in Briefmarken beifügen. Rechtsansprüche werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

E. N. Ihre Anregung ist gut. Des totalen Krieges wegen kann aber das Papier für ein derartiges Buch nicht beigestellt werden.

G. M. Die Universität kann Ihnen das Abiturium stunden. Es kommt dabei auf die Fakultät an. Richten Sie doch Ihre Anfrage an die Reichsuniversität Posen, die Ihnen raten wird.

A. T. 1. Gemeinnützige Edelpflanzertierzucht, Berlin, Friedrichstraße 112 oder 132. 2. Zeitschrift: Der deutsche Feindhändler, München, F. C. Mayer-Verlag, Sparkassenstr. 11. N. Sch. Sie können das Lied „Unter dem Sternenzelt“ von uns abholen lassen.

L. K. Alexander. 1. Erst vom 16. Lebensjahr an kann man überhaupt Schachspieler werden. Wenn Sie sich an den Nachwuchsbetreuer der Reichstheaterkammer, vertreten durch den Obmann der Fachschaft Bühnen Hanns Merck, Städtische Bühnen Litzmannstadt, 2. Der Angefragte ist in Agram am 4. Mai 1907 geboren.

A. W. Urkundenbeschaffungsstellen befinden sich beim Generalgouverneur in Krakau und beim Distriktsamt Lemberg (für Galizien). Auch bei der Protektoratsregierung dürfte eine solche bestehen. Fragen Sie in Prag an.

Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 9–10: Märchen und Kinderstücke. 15.40–16: Lied- und Kammermusik. 16–17: Oper und Operette. 17.15–18.30: Bunter Melodienreigen. 20.15 bis 21: Bach-Mozart-Konzert. 21–22: Auslese schöner Schallplatten. Deutsche Schallplattenkonzerte. 17.15–18.30: Frickhöfer, Beethoven, Gähler (Sinfoniekonzert). 20.15–21: Klingender Gruß. 21–22: Eine Stunde für dich.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter. Heute, Dienstag, 18. Uhr, im Sitzungssaal der Kreisleitung Arbeitsbesprechung mit den Ortsgruppenleitern. Außerdem nehmen daran teil die Hundertschaftsleiter.

Kreisleitung, Kreispropagandant. Alle Ortsgruppen holen sofort Propagandamaterial für die Spinnstoff- und Schuhfabrikation bei der Kreisleitung ab. Ausgabe beim Pförtner.

Og. Hindenburg. Dienstag 19.30 Uhr Schulungsabend im Og.-Heim aller Pol. Leiter, Walter, Warte der DAF, NSV- und Frauenschaft. Og. Flughafen. Heute, Dienstag, 20. Uhr Schulungsabend im Og.-Heim.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Litzmannstadt. Hauptabteilung Organisation. Am Donnerstag, 27. d. M., 19. Uhr im Sitzungssaal der Kreisleitung Arbeitsbesprechung aller Ortsgruppenleiter.

zwei gemischte Doppel gespielt werden. Mannschaftsleiter ist Dr. Müller (TG. 1913 Litzmannstadt).

Sein 50-jähriges Bestehen feierte der Berliner Schillerschuh-Club mit Tennisspielen der deutschen Spitzklasse. Koch gewann gegen Bartkowiak 5:7, 6:2, 6:2; das Spiel zwischen dem deutschen Meister Espler und Dr. Tübben wurde beim Stande von 6:1, 3:6, 7:7 abgebrochen. Das Männerdoppel holten sich Götter-Koch mit 6:3, 6:2, 6:3 gegen Beuthner-Bartkowiak.

Einen Fußball-Freundschaftskampf lieferten sich in R 8 1 1 die Gane Köln/Aachen und Moseland. Die gastgebenden Kölner gewannen knapp mit 4:3 (0:2) Toren gegen das Moseland, in dessen Elf der Nationalspieler Gauchel der beste Mann war.

Mit 1,975 m schuf der deutsche Hochsprungmeister Nacke (Kiel) bei den Leichtathletikwettkämpfen in Hamburg eine neue Jahresbestleistung.

Allerlei Sport in Kürze

Im Buddenbrook-Rennen, der klassischen Dreijährigenprüfung der Traber in Mariendorf, belegte Stella Maria, von J. Frömming gefahren, in 1:24,9 den ersten Platz vorhalten von Leo Bush und Ethos.

Walter Lehmann war bei den Nürnberger Eröffnungsrundrennen der beste Dauerfahrer. Er gewann das 15-km-Rennen in 13:47 mit 10 m Vorsprung gegen Hoffmann und lag auch im Goldenen Rad, das nach 26 km abgebrochen werden mußte, an der Spitze vor Schorn, Schindler usw.

Der 60-Pokalmann DTSD. Tschentschou empfing den Besuch der Fußballer von Beuthen 09, die zu einem knappen Siege von 2:1 (0:0) kam.

Aus d

Litzmannstadt. oe. Mil. Landrat d. Mees, der Nordafrika einem hiesigen wegen Tapferkeit

oe. Zwe. das Städt. erfolgten E. dem an ih. benannt w. hat auch d. mierz ein. hausen er. miersk beg. gehört, lieg. Litzmannst.

oe. Jelt. Gornau (Z. richtete Le. bildung we. blicklich ei. weitere A. brachten J. warts. Wa. für Jungen. Umstellung. Waldrode. östlich im.

sch. Uria. 44 Mädel. Freizeit ih. trieb in G. bedürftig. einem zusa. in angestre. platz tätig. ihrer Freiz. Arbeitszeit. holungsurl. Werkes an. führung de. der Meldu. Kreismädel. der Kreisf. stadt-Land. lichte beg. ihres freiv. Urlaubssab. beitsplatz. stellung.

Kutno. Neuer. Rolen Kre. ein weiter. ferinnen s. die an der. haben, kön. Geschäfts. Zimmer 43. von 9 bis.

T. I. Städtische. Theater Mol. Dienstag, 25. Vorst. Ausg. Mittwoch, 26. Freier Verk. Donnerstag, 27. Freier Verk. 28. 5. 1930.

„Civita“. Kammeresp. Straße 21. Uhr. KdF. Sommer 1. 27. 5. 1930. Verkauf. E. Lügen. — B-Miete. Fre. Lügen. K.

FILM. Jugendfilm. zugelassen. Ufa-Casino. 14.30, 17.15. „Wen die W. ien-Film. Markus, Ir. Hörbiger. K. gen. Acht. beginnen. Film.

Capitol, Zi. und 20 Uhr. Zug fährt. varia-Film. Lucie Eng. Georg Alex. tags 12.

Europa, So. 17.15 und „Unsichtb. da Valli. Chetchi. Vo. ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto. 14.30, 17.15. Welt. Aufführung. Willy Fris. von Möllen. Dahlke.

Palast, A. 15. 17.30 u. „Meine F. Hans Söhr. Harald Pau. ab 14 Uhr.

Adler, Bus. 20 Uhr. „E. mit Lizz. W. stock, Gret. Corso, Se. 14.30, 17.30. „Nixt. Albert Ma.

Mai, Kom. 15. 17.30 u. „Liebe“. r. Staal.

Muse, Br. und 20 Uhr. „Möser, Jo.

ung des Reichs-
isters wird an-
en über den
ensteuer nun-
ten Ostgebieten
eten, und zwar
nzminister* wird
n über die Er-
diesen Gebieten

de verurteilt

ent Mieczyslaw
gerichtet in Ka-
eswirtschafts-
m Tode verur-
ngeneinziehung
der durch den
te, die Techni-
keit seit der Be-
end gearbeitet
941 ausschließ-
Spinnstoffwaren
ren sowie Ge-
42 verschaffte
eils auf andere
ens 5000 Klei-
eb er weiter
r Schieber für
e Beschaffung
eine Verhaftung
ausgesproche-
n Saboteur
konnte es nur
Sondergericht

wurde dem Un-
Litzmannstadt

ahr an. Auch
utschen Bauern
stehen, die
gsschlacht zu
und damit die
at zu sichern.
Stellen von
en Vorschrift-
huljugend auf
Kriegseinsatzes
folgende Ju-
g 10- bis 14-
wie die unter-
ger unterbro-
14 Jahre, und
und mittleren
weit sie nicht
ind, sowie die
mittleren Schu-
zu beachten,
llen eingesetzt
Notstandsein-
und mittleren
weit sie nicht
ind.

nen sowie 30 Rpl.
werden nicht ge-
ch.

den Krieges wegen
Krieg nicht be-
g.

aturum stunden.
en Sie doch Ihre
Innen raten wird.
nt, Berlin, Fried-
er deutsche Flie-
parksestr. 11.
dem Sternzeitl

ebensjahr an kann
den Sie sich an
ammer, vertreten
ams Merck, Städt.
Anfrage ist in

finden sich beim
Distriktsamt Lem-
tektoratregierung
a Prag an.

ng und Kinder-
ik. 16-17: 05
dienfreigen. 20
Auslese schöner
r. 17:15-18:30
r. 20:15-21:
tunde für dich.

AP.

Uhr, im Sitzungs-
mit den Ortsgrup-
le Hundertschafts-

Alle Ortsgruppen
Spinnstoff- und
Ausgabe beim

chulungsabend im
der DAF, NSV.
Dienstags, 20
Litzmannstadt,
7. d. M., 19 Uhr
besprechung aller

da-Mehlis

Mannschaftsleiter

ilner Schilt-
deutschen Spi-
ak 5:7, 6:2, 6:21
Eppler und Dr.
7:7 abgebrochen.
Koch mit 6:3.

an sich in Köln
ele gastgebenden
oren gegen das
ere Gauchel

ochsprungmeister
ämpfen in Ham-

rze

en Dreijährigen-
Stella m. a.
4.9 den ersten

rt Eröffnungsrad-
is 15-km-Rennen
n und lag auch
rochen werden
usw.

neu empfing den
e, die zu einem

Aus dem Wartheland

Litzmannstadt-Land

oe. Militärische Auszeichnung für Kreisleiter und Landrat Mees. Der Kreisleiter und Landrat des Landkreises Litzmannstadt, P. Mees, der als Feldwebel bei den Kämpfen in Nordafrika verwundet wurde und sich jetzt in einem hiesigen Reservelazarett befindet, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

oe. Zwei Orte nach dem Ner benannt. Wie das Städtchen Lutomiensk bei der dieser Tage erfolgten Eindeutschung der Ortsnamen nach dem an ihm vorbeifließenden Flüssen Ner benannt wurde und nunmehr Nertal heißt, so hat auch der in der Nähe liegende Ort Kazimierz eine ähnliche Bezeichnung, nämlich Nerhausen erhalten. Während das bisherige Lutomiensk bekanntlich politisch zum Kreis Lask gehört, liegt das frühere Kazimierz im Kreis Litzmannstadt-Land.

oe. Jetzt Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Gornau (Zgierz). Die im Vorjahr hier eingerichtete Lehrerbildungsanstalt dient jetzt der Ausbildung weiblicher Lehrkräfte, ist also augenblicklich eine Lehrerinnen-Bildungsanstalt. Die weitere Ausbildung der bisher hier untergebrachten Jungfrauen erfolgt nunmehr anderwärts. War Gornau bisher die östlichste LBA für Jungen im Warthegau, so ist sie durch die Umstellung zur Unterrichtsrichtung für Mädchen nach Waldrode zu nennen, das bekanntlich weiter östlich im Reg.-Bezirk Hohensalza liegt.

sch. Urlaubsablösung der Frauen und Mütter. 44 Mädel des BDM-Werkes stellen in der Freizeit ihre Arbeitskraft einem größeren Betrieb in Gornau zur Verfügung, um erholungsbedürftigen Frauen und vor allem Müttern zu einem zusätzlichen Urlaub zu verhelfen. Selbst in angestrengter Arbeit tagsüber am Arbeitsplatz tätig, geben sie wöchentlich zwei Stunden ihrer Freizeit am Feierabend dafür ab. Diese Arbeitszeit wird stundenweise für einen Erholungsurlaub der schaffenden Frauen des Werkes angerechnet. Gestern nun fand die Einführung der Mädel in den Betrieb statt. Nach der Meldung der Ringführerin übergab die Kreisführerin Anneliese Otto die Mädel der Kreisführerin der DAF, Litzmannstadt-Land, Pgn. Paulsen, die sie auf das herzlichste begrüßte und ihnen die hohe Aufgabe ihres freiwilligen Einsatzes klarlegte. Diese Urlaubsablösung durch BDM-Mädel vom Arbeitsplatz zeugt von wahrhaft sozialer Einstellung.

Kutno

Neuer Ausbildungs-Lehrgang des Deutschen Roten Kreuzes. Anfang Juni findet in Kutno ein weiterer Kursus für DRK-Helfer und -Helferinnen statt. Deutsche Männer und Frauen, die an der Arbeit des Roten Kreuzes Interesse haben, können sich zu diesem Kursus auf der Geschäftsstelle des DRK, Kutno, Landratsamt, Zimmer 43, von Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 12 Uhr melden.

Sich ganz unserem deutschen Osten verpflichtet fühlen!

Obergebietsführer Kuhn sprach in seiner Heimatstadt Ostrowo / Machtvolle Landdienstkundgebung für 4 benachbarte Landkreise

Die alte Kreisstadt Ostrowo stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen des Landdienstes der HJ. Der Kreis Ostrowo hat von allen Kreisen des Warthelands die größte Anzahl von Landdienstlagern aufgenommen, deshalb fand diese Kundgebung in Gegenwart des Obergebietsführers Kuhn auch hier zuerst statt. Weitere Kundgebungen werden in Pabianitz und weiteren Orten des Warthegaues durchgeführt. In Ostrowo waren die Landdienstlager aus den Kreisen Ostrowo, Schrimm, Jarotschin und Welun zusammengekommen. Am Sonnabend wurden Jungen und Mädels getrennt geschult über das Thema: Der Landdienst und die Ausbildung zu den landwirtschaftlichen Berufen. Zu den Ostfragen selbst sprachen der Obergebietsführer Werner Kuhn und die Bannmädelführerin Lilo Freimann. Am Sonntagvormittag traten vor dem Rathaus die Jungen und Mädels an, um vom Obergebietsführer beauftragt zu werden. Dann ging es zur Stadthalle, wo in einer durch Lied und Wort sowie Darbietungen des Bannmusikzuges der HJ. gestalteten Feierstunde der Gedanke „Wir dienen dem deutschen Osten“ eine verpflichtende Vertiefung fand.

Obergebietsführer Kuhn, der ein geborener Ostrowoer ist, sprach eindringlich zu den Jungen und Mädels. Seine Worte waren getragen von jener mitreißenden Liebe zu diesem Lande. Er dankte dem Landrat und Kreisleiter für die Unterstützung, die in seinem Kreise über das Maß hinaus stets die HJ. und insbesondere der Landdienst gefunden haben. Er betonte, daß bei aller beruflicher Arbeit im Landdienst auch der Sport und die Leibesübungen zu ihrem Recht kommen sollen. „Ihr kommt“, so führte er weiter aus, „aus der Enge der Heimat und lernt nun die Weite des Ostens kennen. Auch ihr seid nach hier gekommen, um euer Glück zu finden. Jene Menschen, die vor Jahrhunderten nach hier kamen, suchten ihr persönliches Glück, ihr aber sucht das Glück in der Gemeinschaft und damit für das Vaterland. Jene Menschen hatten hinter sich nicht ein einiges Vaterland, sondern es bestand aus vielen deutschen Kleinstaatchen. Jenes Deutschland rief sie nicht auf, ihm zu dienen, denn es war damals klein und ohnmächtig. Selbst nach dem Kriege von 1870 war Deutschland nicht so stark, daß es die deutschen Menschen an sich fesseln konnte. Denn noch nach diesem Kriege gingen bis zum Beginn des ersten Weltkrieges an vier Millionen deutsche Menschen verloren, sie gingen nach Übersee und haben dort ihr Deutschland verloren, so daß sie selbst im Ersten Weltkriege gegen Deutschland eingesetzt wurden. Sie kämpften mit dafür, daß unser Deutschland durch den Schandfrieden von Versailles geknechtet wurde und wertvolles deutsches Land verloren ging. So auch dieses Land, in dem ihr heute arbeitet. Deutschland unter der einigen und machtvollen Führung Adolf Hitlers aber vernichtete das großwahnstinnige Polen in 18 Tagen und Deutschlands Tod nach dem weiteren Osten wurde weit geöffnet. Ihr seid darum heute nicht wie unsere Soldaten im weiten Osten tätig, sondern ihr arbeitet nur wenige Kilometer von der alten Reichsgrenze entfernt für Deutschland im Landdienst. In diesem Wort sind zwei Verpflichtungen enthalten. Dienst bedeutet Pflicht. Nur wer gelernt hat zu dienen, wird einst herrschen können. Hier sei uns der große Preußenkönig verpflichtendes Vorbild, er war der erste Diener seines Staates und verzehrte sich nach seinem eigenen Anspruch im Dienste seines Reiches. Landdienst aber bedeutet Dienst am Boden. Wir wollen dieses Land bearbeiten und uns miteinsetzen,

damit wir unsere Ernährungsfreiheit sichern und dem Boden das abringen, was nötig ist, damit unser Führer mit seiner tapferen Wehrmacht den Endsieg erringen kann. So sind wir nicht nur dem Grund und Boden des Warthelands verpflichtet, sondern auch im weiteren Sinne unserem Vaterland. Wir wollen einmal deutsche Bauern werden auf eigenem Hof und eigener Scholle. Aus dem Bauerntum schöpft das Volk immer neue Kräfte, und wenn wir hier arbeiten, so werden wir erkennen, daß gerade der Bauer mehr Kinder haben kann als der Städter. Auch an diese spätere Aufgabe wollen wir denken. Unsere große Aufgabe heißt, Dienst am deutschen Osten. Wir werden uns dafür einsetzen, daß dieses Land deutsch bis zum letzten Menschen wird. JI.

Ganze Baumreihen von der Mistel befallen

Ein Schmarotzer nagt am Mark der Pappeln / Ein Strauch, der auf den Baumstamm wächst

Wer von Litzmannstadt aus in östlicher Richtung fährt und draußen vor den Toren der Stadt sich über Wälder hinaus Androsen nähert, den fällt da und dort eine eigenartige Erscheinung an den Bäumen auf, bei denen es sich zumeist um Pappeln handelt. Von weitem glaubt man zunächst an Baumzweige, in

Wenn auch der Mistelstrauch ein Baumschädling ist, der in die Rinde seines Wirtsbäumchens längswachsende Wurzeln treibt, so können wir in der weiteren Umgebung von Litzmannstadt nur ganz vereinzelt Bäume sehen, die von oben her einzutrocknen begannen. Die anderen Stämme hatten also wohl die Kraft, den kleinen Aderlaß durch die Mistel zu überwinden.

Ubrigens galten die Mistelzweige schon den alten Germanen als heilig, da ihnen eine heilende Kraft zugesprochen wurde. Heute noch hängt man sie da und dort zu Weihnachten in den Zimmern auf, ja in England gelten diese Büsche geradezu als Ersatz für den bei uns üblichen Weihnachtsbaum. Zweifelloos sieht das Grün der Mistel mit den klebrig weißen Beeren ganz freundlich aus.

Von diesem Busch, der auf anderen wächst, gibt es über 100 Arten, sowohl in Europa wie in Übersee. Tritt sie bei uns im Osten hauptsächlich auf Laubbäumen auf, so kommt sie anderwärts doch auch auf Nadelbäumen, insbesondere auf der Weißtanne vor; sehr selten ist sie auf Fichten und ebenso auf Eichen anzutreffen. Vereinzelt werden auch Obstbäume von ihr befallen, an denen sie mehr Schaden anrichtet als an Waldbäumen.

Wie kommen nun diese pflanzliche Schmarotzer bis in die Wipfel hinauf? Die Übertragung geschieht durch Vögel, vor allem durch Drosseln, so daß man geradezu von der Mistel-Drossel spricht. Unsere Gefiederten fressen die Beeren und bringen sie mit ihrem Kot auf die Zweige des baumlichen Wirtshaushaltes als Samen.



Einer der vielen Mistelbäume östlich von Litzmannstadt. (Aufn.: Emil Steinert)

denen Krähen nisten. Doch beim Näherkommen ist es ganz still im Geäst, also nichts von Nestern. Vielmehr wachsen auf den starken Ästen wieder Bäume: es sind die Sträucher der Mistel. Ganze Baumreihen sind im Amtsbezirk Galkowek von ihr befallen; auch im benachbarten Bezirk Neusulzfeld hat dieser Schmarotzer auf manchem Baum Unterkunft gefunden.

Europa - Filmtheater

Anfangszeit 14.30, 17.15 u. 20 Uhr

In Erstaufführung

„Unsichtbare Ketten“

mit Alida Valli, Carlo Ninchi, Andrea Checchi

Jugendliche nicht zugelassen

Vorverkauf an Werktagen ab 12 Uhr

an Sonntagen ab 10.30 Uhr

CAPITOL

Anfangszeit 15, 17.45 und 20 Uhr

Erstaufführung

„Ein Zug fährt ab“

Ein lustiger Bavaria-Film

mit Leni Maronbach, Lucie Englisch, Ferdinand Marian, Georg Alexander

Jugendliche nicht zugelassen!

Vorverkauf an Werktagen 12 Uhr

an Sonntagen 11 Uhr

Das Freischwimmbad

und

Planschbecken

Nibelungenstraße 17

ist ab 25. d. M. geöffnet.

Betriebssportgemeinschaft

Scheibler & Grohmann

...und abends ins

Tabarin

Vorverkauf täglich 12 bis 14 Uhr

und ab 18 Uhr

Machen Sie einen Versuch mit

Kruschensalz

Sie werden überrascht sein, wie frisch und winter Sie sich fühlen: voller Lebenslust und Schaffensfreude. Kruschensalz ist einfach empfohlen und nach wie vor in bekannter Güte in Apotheken und Drogerien erhältlich. Flasche RM 2,70.

Auslieferungslager: Bruno Froben K. O.

Posen, Märkische Str. 15-17

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

10.

